

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

282 (12.10.1943)

Verlagsbüro: Sammlerstraße 2-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8006, Verlagsredaktion: Karlsruhe 2088 (Anzeigen), 2783 (Kontingentsbeleg), 2935 (Buch- und Zeitschriften), 2936 (Anzeigen), 2937 (Anzeigen), 2938 (Anzeigen), 2939 (Anzeigen), 2940 (Anzeigen), 2941 (Anzeigen), 2942 (Anzeigen), 2943 (Anzeigen), 2944 (Anzeigen), 2945 (Anzeigen), 2946 (Anzeigen), 2947 (Anzeigen), 2948 (Anzeigen), 2949 (Anzeigen), 2950 (Anzeigen), 2951 (Anzeigen), 2952 (Anzeigen), 2953 (Anzeigen), 2954 (Anzeigen), 2955 (Anzeigen), 2956 (Anzeigen), 2957 (Anzeigen), 2958 (Anzeigen), 2959 (Anzeigen), 2960 (Anzeigen), 2961 (Anzeigen), 2962 (Anzeigen), 2963 (Anzeigen), 2964 (Anzeigen), 2965 (Anzeigen), 2966 (Anzeigen), 2967 (Anzeigen), 2968 (Anzeigen), 2969 (Anzeigen), 2970 (Anzeigen), 2971 (Anzeigen), 2972 (Anzeigen), 2973 (Anzeigen), 2974 (Anzeigen), 2975 (Anzeigen), 2976 (Anzeigen), 2977 (Anzeigen), 2978 (Anzeigen), 2979 (Anzeigen), 2980 (Anzeigen), 2981 (Anzeigen), 2982 (Anzeigen), 2983 (Anzeigen), 2984 (Anzeigen), 2985 (Anzeigen), 2986 (Anzeigen), 2987 (Anzeigen), 2988 (Anzeigen), 2989 (Anzeigen), 2990 (Anzeigen), 2991 (Anzeigen), 2992 (Anzeigen), 2993 (Anzeigen), 2994 (Anzeigen), 2995 (Anzeigen), 2996 (Anzeigen), 2997 (Anzeigen), 2998 (Anzeigen), 2999 (Anzeigen), 3000 (Anzeigen)

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Oktober 1943

## Kreisausgabe Bühl

Ergebnis der Kreisausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Organ der NSDAP und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Gauausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe. Die Hauptausgabe wird am Sonntag, den 11. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Montag, den 12. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Dienstag, den 13. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Mittwoch, den 14. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Donnerstag, den 15. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Freitag, den 16. Oktober 1943, erscheinen. Die Kreisausgabe wird am Samstag, den 17. Oktober 1943, erscheinen.

# Unsere Luftverteidigung immer stärker

## Abwurfkatastrophe für die Amerikaner - Die Ergebnisse des zweiten großen Kräftemessens in der Luft

rd. Berlin, 11. Okt. In den erbitterten Schlachten über Deutschland, die am Freitag über dem Meeresgebiet in verstärktem Ausmaß fortgesetzt wurden und am Sonntagmittag im Rahmen von Wälfen eine weitere Steigerung erfuhr, haben die amerikanischen Fliegerverbände Ausfälle hinnehmen müssen, die insgesamt selbst noch die Abwurfkatastrophe des bisherigen schwärzesten Tages der USA-Luftwaffe vom 17. August 1943 übersteigen. Im Verlauf von dreimal 24 Stunden mußte das Londoner Oberkommando der in Europa eingeleiteten USA-Luftstreitkräfte nicht weniger als 100 Maschinen, fast ausnahmslos viermotorige Bomber, und etwa 1500 Mann ihres wertvollen fliegenden Personals von den Abwurfplätzen abführen. In diesem von deutscher Seite einwandfrei festgestellten Abwurfkatastrophe kommen außerdem noch jene nicht zu unterschätzenden weiteren Ausfälle, die der angloamerikanische Verbündete beim Sturzflug über den Ärmelkanal haben muß, da so viele der zerstörten und beschädigten Flugzeuge erfahrungsgemäß nicht mehr überleben.

zeugung aus, daß „durch die gegenwärtig von den Alliierten unternommene Luftoffensive gegen Deutschland der Krieg nicht gewonnen werden könne“. Man darf überzeugt sein, daß dem hohen amerikanischen Offizier diese Einsicht kaum ohne die letzten erfolgreichen Bombardierungen unserer Luftverteidigungsträfte gereicht ist.

Das deutsche Volk ist durch die zurückliegenden harten Monate hinreichend gewarnt, als daß es die erfreulichen Abwehrerfolge der letzten drei Tage weder über- noch unterschätzen könnte. Es weiß, daß bei den Besonderheiten des Luftkrieges gelegentlich durch Wetterverhältnisse oder Nebel auch Rückschläge der Abwehr nicht ausbleiben werden. Aber die hervorragenden Leistungen unserer Tag- und Nachtjäger, unserer Flak- und Scheinwerferbatterien unterstreichen doch härtestens jene unverstehliche Unfähigkeit von Reichsminister Dr. Goebbels, daß dem Feind in Zukunft immer mehr sich steigende enorme Ausfälle an Personal und Material zugefügt werden und daß die „fliegenden Festungen“ noch einmal zu „fliegenden Sargen“ werden sollen.

Schon heute treffen die ständig wachsenden Verlustzahlen der Briten und Amerikaner schwer. Nicht so sehr als materielle Verluste, wie es vor einiger Zeit das britische Blatt „Daily Sketch“ hinstellen versuchte, das für den Verlust von 10 eigenen Bombenflugzeugen die folgende „Geschäftsunterrechnung“ aufstellte: „10 verlorene Bomber 275.000 Pfund, Benzinverbrauch 2000 Pfund, Ölverbrauch 300

Pfund, Bomben 150.000 Pfund, sonstige Verluste 25.000 Pfund, insgesamt 452.000 Pfund. Ueberträgt man diese Rechnung auf die Abfälle der vergangenen neun Tage, dann ergibt sich ein materielle Verlust von rund 15 Millionen Pfund. Aber bei dieser famosen Rechnung, die durchaus dem britischen Handelsethik entspricht, ist ein Faktor völlig übersehen worden: nämlich der Ausfall von nicht weniger als dreitausend Mann des vielleicht undenkbarsten Personalfliegenden Personals. Aber man kann schon verstehen, daß die Briten und Amerikaner über diesen Punkt nur äußerst ungern sprechen, denn die Verluste auf diesem Gebiete dürften sie im Kern ihrer trügerischen Hoffnungen treffen.

## „Die wundervolle Geschäftsorganisation“

Von Professor Dr. von Leers

Auf dem Empfang eines amerikanischen Clubs in London im Jahre 1917 erklärte in öffentlicher Rede nach Angabe der „Times“ vom 8. März 1917 der Jude Isaac Reber die Marzoffen: „Der Krieg ist ein riesiges Geschäftsproblem, und die Waren, die dort gehandelt werden, sind nicht Silber, Gold, Eisen, Seife und Sojen, sondern Menschenblut und Menschenleben. Die Welt ist von Geschäften über Helldentum im Kriege satt geworden. Helldentum war das Helldentum im Kriege und Feigheit das Helldentum. Was das Wundervolle in dem Krieg gewesen ist, war die Geschäftsorganisation.“ Wie sah diese wundervolle Geschäftsorganisation aus? Wie sah sie im Deutschland aus? Da vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges nichts, aber auch gar nichts für die Sicherstellung der Ernährung und Rohstoffversorgung des deutschen Volkes geschehen war, so konnte es dazu kommen, daß der Jude Walter Rathenau mit der Organisation der Kriegswirtschaft betraut wurde. Und nun schilderte das damalige Blatt „Mitteilungen des Verbandes der Lederfabrikanten“, was sich aus Rathenaus Rohstoffabteilung entwickelte:

## Prahlereien sollen hohe Verluste überbönen

Terrorluftangriffe als politisches Zweckmanöver - Bittere Kritik am langsamen Vorrücken in Italien

H.W. Stockholm, 11. Okt. Die schweren Verluste der amerikanischen Luftstreitkräfte bei den Terrorflügen gegen München haben den Veranlasser zweifellos zu denken gegeben, ähnlich wie die noch schwereren Verluste bei den Angriffen über die Dürre am Samstag. Aber die jüngsten diese schwerwiegenden Einbußen zu werden hinter Prahlereien, in denen sich zünftige Freude über die Verberungen ausstößt, die ihre Phosphorbrandbomben besonders am Sonntag in den Wohnvierteln und Kulturstätten der alten Bischofsstadt Welfens anrichteten.

Auf jeden Fall steht es fest: Die gesamten Luftstreitkräfte und wütenden Verdrüß, gegenwärtig um jeden Preis einer möglichst großen Zahl deutscher Städte schwere Bomben an den Wohnvierteln der Zivilbevölkerung zu schlagen, hängen eng mit den bevorstehenden Operationen zusammen. Die Engländer und Amerikaner wollen, um sich der von Stalin geforderten Invasion im Westen noch eine Weile zu entziehen, durch ihre Terrorangriffe nachzuweisen, daß sie es doch vielleicht mit dieser Art „Luftkrieg“ schaffen könnten, zum mindesten, daß dieser den bolschewistischen Offensiven an Grausamkeit und Wichtigkeit vergleichbar sei. Sie wollen sich auf diese Weise, nachdem ihnen anderswo eingetandenermaßen geeignete Trümper fehlen, in aller Eile noch einige verpacken. Können sie keine Erfolge auf dem Schlachtfeld nachweisen, so wollen sie wenigstens möglichst große Teile Europas in ein Schlachtfeld verwandeln, in dem sich der jüdische Vernichtungswille möglichst ungehemmt austoben will.

Die Schwere der USA-Verluste in London, Wien, in dem als Luftangriff bei der USA-Luftwaffe Dienst tut, wird nach dem Sonntagsgangriff auf München als vermisst gemeldet.

In dem Entschluß, gegenwärtig alles auf die Karte des Terrorluftkrieges zu setzen, und sich hiermit etwas mehr Ansehen in den Augen des bolschewistischen Partners zu erkaufen, hat der enttäuschte Verlust der Operationen gegen Südeuropa offensichtlich stark beigetragen. Die hochgehenden Hoffnungen, die an das Bombardement von München gesetzt worden waren, haben sich größtenteils verflüchtigt. Die neuesten englischen und amerikanischen Berichte heben, was das Politische angeht, erneut hervor, wie wenig trotz aller Anhebungen von dem bolschewistischen italienischen Ueberläufer zu erwarten sei. Sie stützen eine verlässliche amerikanische Befragung nicht begründet haben. Hunderte von Todesurteilen, vor allem innerhalb der mohammedanischen Bevölkerung, sind bis jetzt schon verhängt und vollstreckt worden.

Das Attentat gegen Eisenhower deutet darauf hin, daß der Widerstand der nordafrikanischen Bevölkerung allmählich organisiert wird. Dazu liegen auch noch eine Reihe anderer Hinweise vor. Seit einigen Wochen machen illegale Flugblätter, durch die die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Amerikaner aufgerufen wird, den amerikanischen Militärbehörden große Sorgen. Die neue geheime de Gaulle-Zeitung „Le Canard Enlaid“, die sich angeblich im Namen de Gaulles gegen den amerikanischen Terror richtet, ist hart verbreitet. Ähnliche gegen amerikanische Soldaten und Offiziere sind an der Tagesordnung. Zum erstenmal jedoch ist nun auch ein Schlag gegen den amerikanischen militärischen Chef verhängt worden.

„Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Afrikaner Meer und Saporische fliegerten die Sowjets ihre mit starken Artillerie, Panzer- und Schlachtfliegertruppen unterstützten Angriffe, die jedoch an der jüdischen Abwehr scheiterten.“

Auch am mittleren Dnepr im Raum südlich Gomel und im Kampfbereich westlich Smolensk wurden alle Angriffe der Sowjets abgewiesen.

Die schweren Kämpfe im Eubendraum südwestlich Belkische-Luki halten unverändert an.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 285 Sowjetpanzer vernichtet, davon die Mehrzweck Wehrkraft im Kampfraum von Melitopol und Saporische.

Die Luftwaffe unterhielt im mittleren und südlichen Abschnitt mit starken Kräften den Abwehrkampf des Heeres, griff den Nachschubverkehr des Feindes an und vernichtete bei drei eigenen Verlusten am gestrigen Tage 48 Sowjetflugzeuge.

## 208 Terrorbomber in drei Tagen vernichtet

Hohe Panzerverluste der Bolschewisten - Deutsche U-Boote versenkten 40 200 BRT.

Bei den schweren Abwehrkämpfen westlich Smolensk hat sich die heftigste Artillerie- und Panzerkämpfe unter Führung des Generalleutnants Voegge besonders ausgezeichnet. In Südrussland griff der Feind einen Eisenbahnhauptpunkt in der Campanien-Ebene an. Er wurde heftig abgewiesen. Von der übrigen Front sind nur wenige Kämpfe unserer Geschwadergruppen mit schwächeren feindlichen Kampfgruppen zu melden.

Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe, Vord- und Marineflak schossen über dem Mittelmeerraum neun meist viermotorige Bomber ab.

Deutsche U-Boote versenkten in harten Kämpfen in der Araba-See, östwärts Romasos, im Nordatlantik und im Mittelmeer acht Schiffe mit 40 200 BRT, und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer schwer. Von den Sicherungsfahrzeugen vernichteten sie drei Zerstörer und einen Bewacher.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen im Laufe des gestrigen Nachmittags Westdeutschland an. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in München, Berlin und drei weiteren Städten erhebliche Schäden. Durch die deutsche Abwehr, vor allem durch Jagdfliegerverbände, wurde ein großer Teil des anfliegenden Feindes vernichtet. Bisher wurde der Abwurf von 51 meist viermotorigen Bombern gemeldet. Damit verlor der Feind bei seinen Terrorangriffen auf das deutsche Reichsgebiet in den letzten drei Tagen 208 meist viermotorige Bomber.

Die römische Presse berichtet aus Langer, daß Badoglio als ersten Beitrag zur Mitarbeit im Hauptquartier Eisenhower den Alliierten die Aufgabe zur Bombardierung militärischer Ziele in Italien überreichte (1). Die britisch-amerikanischen Stellen lehnten jedoch eine derartige Mitarbeit ab und wiesen dem Vaterlandsverräter die Tür. Nur de Gaulle, sein französischer Verbündeter, empfing Badoglio zu einem Frühstück. Von seiten des Vorkriegsamerikanischen Botschafters wurde ein diplomatisches Vertretungen Großbritanniens herangezogen, wonach die Aufnahme verbindlicher Beziehungen zu Badoglio nicht anzustreben sei. Die römische Angelegenheiten mit dem italienischen Verräter müßten schriftlich erledigt werden.

## Anschlag gegen Eisenhower versucht

Bombe im Flugzeug explodiert - Folgen der Unterdrückungspolitik in Nordafrika

B. Washington, 11. Okt. Gegen den amerikanischen Oberbefehlshaber General Eisenhower wurde ein Attentat verübt. In das Flugzeug, das den General von Tunis nach Sidi-Bel-Abbes zurückbringen sollte, war eine Bombe gelegt worden. Sie explodierte, kurz bevor Eisenhower das Flugzeug bestieg. Eine umfangreiche Untersuchungssaktion ist in Tunis von den amerikanischen Behörden unternommen worden, die bis jetzt jedoch ergebnislos verlaufen ist.

Die Nachricht von dem Attentat gegen Eisenhower kann nicht übersehen werden, denn die amerikanischen Militärbehörden haben in Nordafrika alles getan, um den Haß der Bevölkerung zum Widerstand gegen die Amerikaner zu entfachen. Besonders in Tunesien hat das „Sondergericht“, das auf amerikanische Veranlassung von Militärkomitee eingerichtet worden ist, die Tage verhängt. Dieses „Sondergericht“ ist ein außerordentliches „Sondergericht“ der USA, zur Urverteilung aller jener Nordafrikaner, die die

## Abwurfkatastrophe für die Amerikaner

rd. Berlin, 11. Okt. In den erbitterten Schlachten über Deutschland, die am Freitag über dem Meeresgebiet in verstärktem Ausmaß fortgesetzt wurden und am Sonntagmittag im Rahmen von Wälfen eine weitere Steigerung erfuhr, haben die amerikanischen Fliegerverbände Ausfälle hinnehmen müssen, die insgesamt selbst noch die Abwurfkatastrophe des bisherigen schwärzesten Tages der USA-Luftwaffe vom 17. August 1943 übersteigen. Im Verlauf von dreimal 24 Stunden mußte das Londoner Oberkommando der in Europa eingeleiteten USA-Luftstreitkräfte nicht weniger als 100 Maschinen, fast ausnahmslos viermotorige Bomber, und etwa 1500 Mann ihres wertvollen fliegenden Personals von den Abwurfplätzen abführen. In diesem von deutscher Seite einwandfrei festgestellten Abwurfkatastrophe kommen außerdem noch jene nicht zu unterschätzenden weiteren Ausfälle, die der angloamerikanische Verbündete beim Sturzflug über den Ärmelkanal haben muß, da so viele der zerstörten und beschädigten Flugzeuge erfahrungsgemäß nicht mehr überleben.

## Prahlereien sollen hohe Verluste überbönen

H.W. Stockholm, 11. Okt. Die schweren Verluste der amerikanischen Luftstreitkräfte bei den Terrorflügen gegen München haben den Veranlasser zweifellos zu denken gegeben, ähnlich wie die noch schwereren Verluste bei den Angriffen über die Dürre am Samstag. Aber die jüngsten diese schwerwiegenden Einbußen zu werden hinter Prahlereien, in denen sich zünftige Freude über die Verberungen ausstößt, die ihre Phosphorbrandbomben besonders am Sonntag in den Wohnvierteln und Kulturstätten der alten Bischofsstadt Welfens anrichteten.

## 208 Terrorbomber in drei Tagen vernichtet

Bei den schweren Abwehrkämpfen westlich Smolensk hat sich die heftigste Artillerie- und Panzerkämpfe unter Führung des Generalleutnants Voegge besonders ausgezeichnet. In Südrussland griff der Feind einen Eisenbahnhauptpunkt in der Campanien-Ebene an. Er wurde heftig abgewiesen. Von der übrigen Front sind nur wenige Kämpfe unserer Geschwadergruppen mit schwächeren feindlichen Kampfgruppen zu melden.

## Anschlag gegen Eisenhower versucht

B. Washington, 11. Okt. Gegen den amerikanischen Oberbefehlshaber General Eisenhower wurde ein Attentat verübt. In das Flugzeug, das den General von Tunis nach Sidi-Bel-Abbes zurückbringen sollte, war eine Bombe gelegt worden. Sie explodierte, kurz bevor Eisenhower das Flugzeug bestieg. Eine umfangreiche Untersuchungssaktion ist in Tunis von den amerikanischen Behörden unternommen worden, die bis jetzt jedoch ergebnislos verlaufen ist.

## Abwurfkatastrophe für die Amerikaner

rd. Berlin, 11. Okt. In den erbitterten Schlachten über Deutschland, die am Freitag über dem Meeresgebiet in verstärktem Ausmaß fortgesetzt wurden und am Sonntagmittag im Rahmen von Wälfen eine weitere Steigerung erfuhr, haben die amerikanischen Fliegerverbände Ausfälle hinnehmen müssen, die insgesamt selbst noch die Abwurfkatastrophe des bisherigen schwärzesten Tages der USA-Luftwaffe vom 17. August 1943 übersteigen. Im Verlauf von dreimal 24 Stunden mußte das Londoner Oberkommando der in Europa eingeleiteten USA-Luftstreitkräfte nicht weniger als 100 Maschinen, fast ausnahmslos viermotorige Bomber, und etwa 1500 Mann ihres wertvollen fliegenden Personals von den Abwurfplätzen abführen. In diesem von deutscher Seite einwandfrei festgestellten Abwurfkatastrophe kommen außerdem noch jene nicht zu unterschätzenden weiteren Ausfälle, die der angloamerikanische Verbündete beim Sturzflug über den Ärmelkanal haben muß, da so viele der zerstörten und beschädigten Flugzeuge erfahrungsgemäß nicht mehr überleben.

## Prahlereien sollen hohe Verluste überbönen

H.W. Stockholm, 11. Okt. Die schweren Verluste der amerikanischen Luftstreitkräfte bei den Terrorflügen gegen München haben den Veranlasser zweifellos zu denken gegeben, ähnlich wie die noch schwereren Verluste bei den Angriffen über die Dürre am Samstag. Aber die jüngsten diese schwerwiegenden Einbußen zu werden hinter Prahlereien, in denen sich zünftige Freude über die Verberungen ausstößt, die ihre Phosphorbrandbomben besonders am Sonntag in den Wohnvierteln und Kulturstätten der alten Bischofsstadt Welfens anrichteten.

**Verwertung der Ernte.** Schon 1916 hielt sich in einem riesigen Getreideübungsprozess heraus, daß der Getreidegroßhändler Kagenellenbogen in Polen und der Getreidegroßhändler und Mühlenbesitzer Krensch in der Provinz Posen Korn aufkauften, es nach Leipzig und München verfrachteten, wo es „umfarrert“ wurde und in die Schweiz ging. Von dort ging es weiter nach England. Deutsche Kriegsgeländesoldaten berichteten, daß sie im Frühjahr 1918 in Dänischen Haver in Schiffe verladen, wobei die Daterläde die Aufschrift trugen: Salomon-Schivelbein.

Ein Mienenstand entwickelte sich um den Leiter der Reichsfinanzverwaltung, Nationalbank. Dieser hatte von holländischen Firmen an deutsche Firmen im Rheinland verordnete Heringe, die Tonne zum Preise von 865 bis 406 Mark frei Station Essen, managelt, Einfuhrbewilligung, beschlagnahmt und übernommen, den Uebernahmepreis auf 28 Mark die Tonne festgesetzt, dann aber die Tonne für 450 Mark weiter verkauft. Nahezu wurde amart feilgenommen, aber in kurzer Zeit entlassen, nachdem die vorgelegte Stelle für die seitens der Reichsfinanzverwaltung betriebene Preispolitik die persönliche Verantwortung übernommen hat.

Kurz hinterher zeigte sich ein neuer Skandal auf dem Gebiet der Metallwirtschaft. Dort hatte man einen großen Teil der Kirchenglocken beschlagnahmt; die Glocken wurden zerföhren, das Metall aber endete bei den Juden. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet: „Ich habe gehoren von der berühmten Glockengießerei Peitit und Gebrüder Edelbrud in Geseher in Westfalen folgendes erfahren: Der Staat hat für beschlagnahmte Kirchenglocken drei Mark je Kilo gezahlt, aber nicht alle gebraucht; wir Glockengießer können diese übriggebliebenen Glocken nicht unmittelbar vom Staat, sondern nur durch Juden zu zehn Mark je Kilo erhalten.“

Die Juden wurden offen bevorzugt. Schon 1916 erhielt der Magistrat in Stettin folgende Anweisung: „Soweit in der Butterfundschaft eines Butterfundgeschäftes rituell lebende Juden vorhanden sind, sind diese, sofern sie die Annahme von Margarine oder Kunstschokolade aus religiösen Gründen verweigern, mit Butter zu beliefern.“ Wirklich eine feine Sache — der Jude braucht bloß „religiöse Gründe“ dafür haben, um besser zu essen als der Nichtjude. Selbstverständlich hatte er die religiösen Gründe — Wichtigkeit!

In ihrem Dasein bekamen die Juden von einer ausländischen Bank einrichteten „Zentrale für Margarine-Verorgung G. m. b. H.“, einer Kriegsgesellschaft, feines Weizenmehl, und zwar fast 4 Kilogramm auf den Kopf, während in der deutschen Bevölkerung nicht einmal für Mageneisende auf ärztliches Attest Weizenmehl zu bekommen war.

Das war also die von Juden gepriefene wundervolle Organisation des Krieges. Damals wurde das feine Weizenmehl für Juden-Wagen abgegeben, während der Deutsche hungerte — das nationalsozialistische Reich aber hat noch jetzt im fünften Kriegsjahr eine Preiskontrolle geben können, und zwar für unser Volk. Da in diejenige Zeit die Juden nicht ihre Finger in unserer Nahrungsmittelversorgung haben, daß sie liberal ausgeschaltet sind, ist eine klare Voraussetzung für unsere Sieg. Die Segensreich über ihre radikale Ausmerzungen aus unserer Volk ist, das erkennen wir erst wieder, wenn wir uns zurückbesinnen — an die „wundervolle Geschäftsorganisation“ von damals.

**Waffen „vom Himmel“**

\* Stockholm, 11. Okt. „Altonablade“ veröffentlicht den Bericht eines jungen Dänen, der nach Schweden geflüchtet ist. Dieser Däne behauptet, was von deutscher Seite über die Unruhen in Dänemark vom ersten Tage an gesagt worden ist, daß die Sabotage von den Anglo-Amerikanern organisiert worden ist. Der Däne schreibt, ein Teil der Waffen komme „vom Himmel“, d. h. also, anglo-amerikanische Piloter haben diese Waffen abgeworfen.

Der Feind, der allein ein Interesse an den Unruhen in Dänemark hatte, das die Sabotage also nicht nur durch eine umfassende Sabotage, sondern auch noch den Saboteuren die Mittel in die Hand gegeben, um sich gegen die deutschen Verwaltungsstellen zu erheben, wieder erweist sich hier, daß die Grenzländer, die von anglo-amerikanischer Seite in die Welt gesetzt worden sind, um den Deutschen die Schuld anzuhängen, nur darauf bedacht sind, die eigene Schuld und die eigene Mächtigkeits in Dänemark zu verleiern.

**Fünf Millionen Meter Film von den Fronten**

Kriegsgeschichte auf Zelluloid

Eines der Mittel, mit denen die Geschichtsschreibung des gegenwärtigen Krieges durchgeführt wird, ist die Filmkamera. Nach einer Ueberflut von zukünftiger Stelle sind bei dem Ueberfall der deutschen Kriegsmächte in den ersten Kampftagen bis heute fünf Millionen Meter Film entstanden. Es ist dies ein solches Ergebnis härtester und gefährlicher Arbeit unserer PK-Filmberichter in vorderster Linie. Viele von ihnen haben ihr Leben für diese große Aufgabe gegeben. Nur bestgeschulte und kampferfahrene Offiziere und Soldaten sind unter den harten Bedingungen des Kampfes von heute noch übrig, über ihren selbstverständlichen soldatischen Einsatz hinaus zusätzlich als Filmberichter das zu leisten, was man im Hinblick auf die einmalige Größe dieser Aufgabe unbedingt von ihnen verlangen muß. Diese Aufgabe beschränkt sich für den einzelnen Filmberichter nicht darauf, einige Meter aktueller Bilder zu liefern, sondern sie besteht darin, einmal in der Wodenschau eine Verbindung zwischen Front und Heimat zu geben und darüber hinaus ein zeitloses Filmdokument zu schaffen. Dieses Filmobolument soll als aus dem Kampfergebnis heraus künstlerisch gestaltet, Kriegsgeschichte auf Zelluloid späteren Generationen noch Zeugnis geben vom Schicksalskampf unseres Volkes.

**Großer Erfolg der deutschen Filme in Lissabon**

Das große Interesse, das infolge der Filmfestaufstellung in Estoril gerade für den deutschen Film geweckt wurde, hatte zur Folge, daß die Aufführungen der deutschen Filme im Rahmen der Ausstellung zu mit Spannung

**Plutokratien unterstützen offen Mostaus Nachkrieg**

Bolschewistischer Vormarsch im Mittelmeerraum — Amerikanische Nachgiebigkeit auf der ganzen Linie

HW. Stockholm, 11. Okt. Prompt nach der Ankunft des sowjetischen Delegierten Bogomolow bei de Gantele kommt aus Alger die Nachricht, daß der De-Gaulle-Ausschuss Vorbereitungen für seine Erweiterung durch Kommunisten getroffen hat. Damit ist in Alger eine Entwicklung ins Rollen gebracht, die von den Sowjets sicher tatkräftig vorangetrieben werden wird, besonders im Zusammenhang mit ihrer allgemeinen politischen Einschaltung und Festlegung im Mittelmeerraum.

Daß die Sowjets große Aspirationen im Mittelmeerraum verfolgen, wird jetzt auch von amerikanischer Seite eingestanden und durch Einwirkung auf gewisse südeuropäische Gruppen unterstützt, die sich der neuen Entwicklung nach amerikanischer Ansicht unmissverständlich widersetzen. Die „New York Times“ spricht bezugnehmend gewisse Kreise der politischen Rechte auf die englischen und amerikanischen Armeen gelegt werde, die den Hauptteil des gemeinsamen Kampfes im Westen zu tragen hätten. Hinter dieser Wendung verbirgt sich eine scharfe Polemik gegen französische, polnische und südamerikanische Emigranten, die nicht genug Einigkeit bewiesen, sondern sich in persönlichen Rivalitäten und politischen Spaltungen verzettelten.

Daß die Vereinigten Staaten praktisch genau auf der gleichen Linie angeht sind wie England, nämlich bei der Bereitwilligkeit, die sowjetischen Ansprüche auf Europa offen anzuerkennen, nur um sich Mostaus „Verhältnis“ in den weiten Front, vor allem aber für die Fortsetzung des gemeinsamen Krieges zu sichern, wird bestätigt durch einen interessanten New Yorker Eigenbericht des „Sun“ vom 10. Okt., der mit dem Titel: „Sowjetische Forderungen werden, wie man erwarten kann, auf der Moskauer Konferenz anerkannt werden.“ Es heißt darin, daß man in den USA bezüglich dieser Konferenz in der letzten Woche sehr viel optimistischer geworden sei. Der Hauptgrund hierfür werde darin erblickt, daß es keine ernsthaften Differenzen mehr über die Maßnahmen gebe, die jeder der Partner für seine jeweilige „Sicherheit“ benötige. Mit „Sicherheit“ werden hier wie in jeder anderen

Diskussion die Expansionsziele der einzelnen großen Mächte umschrieben. Als besonders typisch für die jetzige „realistische Linie“ wird angeführt, daß die sowjetische Expansionspolitik im Baltikum von den Plutokratien selbstverständlich ohne weiteres geschluckt werden wird. Auch für die polnische Frage sei eine Formel zu erwarten, die den sowjetischen Forderungen Genüge leisten werde, während sie bei den polnischen Emigranten in London wohl keine Begeisterung erzeugen dürfte.

„Offenkundig ist die Washingtoner und Londoner Bereitwilligkeit, zu akzeptieren, was die Sowjets als nötig ansehen für ihre Sicherheit.“ ... Das ist der Kern der sowjetischen Politik nach Washington, die in künftiger Darstellung noch hinzukommt. Die Moskauer Verhandlungen über die Grenzlinien berichtigtesten härter die strategischen Linien als die Minderheitenrechte, „was zweifellos mehr realistisch als idealistisch ist.“

Eine Londoner Meldung der „Stockholms Tidningen“ bekräftigt diese Informationen beson-

ders bezüglich der polnischen Frage. Sie werde jetzt als lösbar betrachtet, wenn auch nicht gerade gemäß den Wünschen der polnischen Reaktionsäre in London. Die Moskauer Konferenz werde ganz unter dem klaren psychologischen Übergewicht der Sowjets stehen. Stalin befindet sich, sagt auch die New Yorker Darstellung des „Sun“, in einer dominierenden Stellung. Die Sowjets hätten offensichtlich die erste Runde der Konferenz gewonnen. — Jede Einigung auf diesen Punkt würde aus den plutokratischen Hauptstädten unmöglich. Die deutschen Hinweise auf den Charakter der englisch-amerikanischen Politik der Unterstützung Europas an den Bolschewikern erwiesenermaßen von Tag zu Tag immer mehr ihre absolute Richtigkeit. Für die kleinen Völker aber, die noch ihre Hoffnungen auf Londoner und Washingtoner Versprechen über „Atlantisch-Charta“ und ähnlichen Völkervertrag gesetzt haben, wird es ein bitteres Erwachen geben.

**Die Hungersnot in Bengalen**

Zu Duzenden liegen die Toten in den Straßen Kalkuttas

\* Genf, 11. Okt. Das erschütternde Bild von der Hungersnot in Bengalen enthält ein Korrespondentenbericht, den die Daily News Zeitung „The Irish Press“ aus Neu-Delhi veröffentlicht.

Der Tod schleicht durch die Stadt, heißt es in dem Bericht. Ich bin gerade aus Kalkutta, einer Stadt von zwei Millionen Einwohnern und der Hauptstadt der Provinz Bengalen mit mehr als 50 Millionen Menschen, aus Neu-Delhi zurückgekehrt. Tausende von Menschen in Kalkutta und anderen Teilen Bengalens werden noch vor der nächsten Ernte sterben und dann wird es für die Ueberlebenden noch nicht genug zu essen geben.

Ein Wort genügt: Hungersnot. Ich sah die Szenen langsamen Todes in Kalkutta. Es war alles schlimmer als in Shanghai im Jahre 1940. Ging ich morgens in mein Büro, dann sah ich damals in Shanghai ein paar

Chinesen umherliegen, die der Hunger nichts übrig gelassen hatte. Bei einem Morgenpaziergang im heutigen Kalkutta aber findet man die Toten zu Duzenden auf dem Straßenpflaster. Mindestens 150 Menschen sterben täglich allein in dieser Stadt Bengalens, ja sie sterben in solchen Scharen, daß die Stadbehörden ihre Leichen überhaupt nicht schnell genug verbrennen können. Jährlich werden Hunderttausende Menschen durch die Hungersnot verhungert. Ich sah Hunderte von Familien in fünf bis sechs Meter tiefen Schächeln an langen Hülfenwegen wegen eines Tellers dünner Nudeln anheulen, wie sie in den wenigen vorhandenen Volksgärten ausgegeben wird. Ich sah Kinder in rattenverpeinigten Mühlplätzen nach etwas Essbarem wühlen. Ich sah alternde Frauen mit hoffnungslosen Blicken zusehen — zu schmach waren sie zum Betteln. Um die Ecke aber drangen die Klänge eines Orchesters, das den Schläger „Zige Snamme“ spielte. In einem der großen Hotels Kalkuttas wurde gerade das Abendessen serviert — und auf der Speisekarte standen 15 Gänge.

Warum all dieses Graus, fragt der Berichtserstatter. Diese Frage wird von der indischen Presse eindeutig beantwortet. Es ist eine einfache Angelegenheit. Die britische Regierung hat keine Vorbereitungen getroffen, um die Hungersnot zu verhindern, weil sie das Samsthervernehmen nicht unterband, ja weil die britischen Regierungsstellen selbst handelten. Sie lieb ohne Rücksicht auf die hoffnungslose Ernährungsfrage der Bevölkerung die englischen Truppen von der Burma-Grenze nach Bengalen zurückzuführen und unternehmungslos, um die zerstörende Wirkung der Zykone und Ueberflutungen des vergangenen Jahres auszulassen. Der Vizegouverneur von Kalkutta appellierte an Roosevelt, damit er amerikanische Generalposten in Kalkutta antwortete in Roosevelt's Namen: „Ich darf Ihnen mitteilen, daß die U.S.A.-Regierung die Situation kennt. Aber Sie müssen sich vergegenwärtigen, daß ein Getreidetransport von vielen durch den Krieg komplizierten Faktoren abhängig ist.“

**Amerika kommt in Ostasien zu spät**

USA-Journalist deutet Versäumnisse an und zeigt Unmöglichkeiten auf

O. Sch. Bern, 11. Okt. In der U.S.A.-Öffentlichkeit häufen sich die Stimmen, die sich über das, was sie die „Konfolidierung der Stellung Japans in Ostasien“ nennen, stark beunruhigt zeigen. Nach Meldungen aus Washington war dieser Tage in einer Geheimkunft des U.S.A.-Senats die Lage in Ostasien Gegenstand zahlreicher und bitterer Kritiken. U. a. wurde eine „viel härtere Konzentration aller Wachmitteln im Pazifischen Ozean“ gefordert. Der Vertreter einer amerikanischen Presseagentur, der mehrere Jahre in Japan weilte, veröffentlichte in der Zeitschrift „Collier's“ einen Bericht, in dem er betonte, Japan müsse im nächsten Jahre die Lage in Ostasien militärisch als auch politisch und wirtschaftlich zu konsolidieren. Man dürfe nicht vergessen, daß Japan erst in seiner Offensiv aufgaben worden sei, als es alles gehabt habe, was es tatsächlich brauche. Die U.S.A. kämen zu spät, wenn sie jetzt etwa Vorbereitungen für Luftangriffe gegen das japanische Industriegebiet treffen. Nach allem, was man wisse, sei Japan im Begriff, seine Industrie vollständig zu dezentralisieren. Nach Vollendung dieser Dezentralisation der japanischen Kriegsindustrie würden die Alliierten Tausende von schweren Bomben zum Einsatz bringen müssen, bevor sie den an verschiedenen Orten verteilten liegenden japanischen Kriegsinstruktionen ernsthaften Schaden zufügen könnten. Japan sei in seiner Bewegung gegen die Inseln Südostasiens im vollen Aufbruch. Das japanische Luftfahrtwesen umfasse heute bereits eine Gesamtstrecke von 75 000 Kilometern, dazu hat Japan rasch an dem Ausbau wichtiger Eisenbahnlinsen. Der amerikanische Journalist rechnet damit, daß bis zum kommenden Frühjahr zwischen der ostindischen Küste und Schonan

ein leistungsfähiger direkter Eisenbahnverkehr eröffnet werde.

Vor allem warnt der Amerikaner vor jeder Unterföschung des tatsächlichen japanischen Einflusses in den von ihm besetzten Gebieten. Burma, Malaien, Philippinen und Japan seien der japanischen Propaganda durch das zugängliche. Auch könne man die Spontanität der Freiereklärungen der Philippinos und Burmesen für Tokio nicht bestritten.

Zum Schluß behandelt der U.S.A.-Journalist die Frage, ob eine sich nun ankündigende Krise zwischen den Alliierten und Japan zu erwarten sei. Die U.S.A. müßten alles unternehmen, um die Lieferungen für Söndung-China zu verweigern. Allein schon, um die Unterföschung im Krieg zu halten. Denn ein Ausweichen Söndung-China aus dem Verband der Alliierten müßte in Ostasien verheerende Folgen nach sich ziehen.

**Zustrom zu Bojes indischer Freiheitsarmee**

\* Tokio, 11. Okt. Trotz aller Anstrengungen der Engländer, das Ueberlaufen indischer Soldaten zu der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose von Stellungen an der burmesischen Grenze aus anzuhalten, sind Berichten aus Rangun zufolge, in den letzten Tagen nicht weniger als 12 000 Mann, von denen 8 000 voll bewaffnet waren, übergegangen. Obwohl keine Einzelheiten darüber zu erfahren sind, ob diese Ueberläufer von der britischen Fahne planmäßig handeln und welches Ausmaß die englischen Verluste an Truppen noch annehmen werden, wird allgemein angenommen, daß die Hungersnot in Indien und die immer stärker werdende anti-britische Bewegung den Grund für diese Handlungen bilden.

**Nationaltheater in Mannheim spielt weiter**

Die Tradition der kurpfälzischen Gründung bleibt erhalten

Die Mauern des Nationaltheaters in Mannheim sind im Bombenbegriff geblieben. Feuer hat die Bretter dieser Bühne, die wirklich einmal die Welt bedeuteten, verbrannt. Aber der Geist wirkt ungebrochen an Zeit und Raum. Der Geist, der dieses Theater einst begründet hat, verwehrt nicht, wenn ihm eine Stätte, die ihn zu sichtbar Weltalterung abgeben hat, einmal für eine Zeitspanne entzogen wird.

Er verwehrt nicht, weil er seinen Ursprung aus dem unvergänglichen Quell des Volksstums selbst abgeleitet hat. Der Name „Nationaltheater“ weist auf die mit der Begründung festgelegte vordringliche Aufgabe, dem deutschen Geist überlegene Geltung und weitgehende Auswirkung zu ermöglichen.

Die Begründung des Nationaltheaters in Mannheim ist auf das engste mit der Pals verbunden. Nicht allein, daß das Theater in der einstigen Hauptstadt der Pals von dem Pfälzer Kurfürsten Karl Theodor ins Leben gerufen wurde. Ihm Entschlossen aus der vaterländischen Verle verbannt, hat er seinen Geist aus dem Volkstum, aus dem Volkstum des Grenzlandes, das um so entscheidender ge-

„Seculo“ widmete dem „Münchhausen“-Film eine eingehende Besprechung, in der es heißt, daß sich damit das deutsche Faszi-Film in die Welt der Welt hat, dem man eine große Zukunft für die Fortschrittlichkeit der ganzen Welt voraussehen könne.

Einen weiteren Höhepunkt der Internationalen Filmfestspiele bildete die Vorstellung des Ufa-Films „Tanz mit dem Kaiser“. Der deutsche Film fand begeisterten Beifall, der sich zu einer Ovation gestaltete, als Marita Höll persönlich auf der Bühne erschien.

zungen ist, das Eigene, bodenständig Gewordene, zu verteidigen.

Wittler dieses Geistes war unser Pfälzer Dichter-Maler Müller, der in seinem bekannten Nationaltheater in Mannheim dem geistigen Grundstein zu dieser Bühne gelegt hat. Dies Gutachten beweist, aus welsch hohen Idealen dies Werk hervorgeht, in einer Zeit, in der nicht einmal die deutsche Sprache an den Hofbühnen möglich war in einer Zeit, in der von Fremdlingen an deutschen Höfen vertrieben, die Schauspielkunst wie eine verstoßene unter ihren eigenen Brüdern umherirrte, und auf ihrer traurigen Wanderfahrt nicht einen Ort wußte, wo sie sicher ihr Haupt hinlegen konnte.“ (Walter Müller).

Das Nationaltheater hat seine Aufgabe in den über einhundertjährig Jahren seines Bestehens stets zu erfüllen gesucht. Es spannte dabei den geistigen Bogen auch in die Breite des gesamten Kulturraumes, wozu deutscher Kulturgenuss empfinden. Mit der Ueberführung von Schillers „König“, der bald danach Aufführungen auch in Paris und London folgten, hat es seinen europäischen Ruf begründet.

Und auch in unserem Jahrhundert noch wirkt aus in anderen Ländern begehrt war. Man denke nur an Wilhelm Furtwängler.

Ungeist und Vernichtungswille haben diese Bühne nun gezwungen, eine andere Heimat für den weiteren Erhalt ihrer geistigen Atmosphäre zu suchen. Sie ist dabei nicht in die Fremde gegangen. Im Rockefeller Theater Schöneberg in ist sie eingezogen, dessen Erbauer ebenfalls Karl Theodor war, und daß zu dessen Zeiten wie auch in jüngerer Gegenwart wieder mit dem Mannheimer Theater verbunden war. Mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“ hat es die neue Spielzeit unter geänderten Bedingungen am Dienstagabend begonnen. Der Name Mozarts, der in Schwedens als Kind spielte, und der Mannheimer Kulturleben Weltbekanntes verankert, läßt allein schon die alte ehrwürdige Tradition, die idyllische Atmosphäre des alten Mannheimer antiken.

Das Mannheimer Theater spielt weiter. Es spielt nicht allein, um nun sein Fortbestehen etwa gewaltiam und künstlich durchzusetzen. Auch nicht, um nur der Unterhaltung um jeden Preis zu dienen. Es spielt weiter, weil das geistige und kulturelle Leben ein Teil unseres Lebens überhaupt ist, ohne das die deutsche Nation verkümmern müßte. Es gibt eine Arbeit zu wahren und im Bewußtsein zu erhalten, die auch für die geistige und seelische Formung des deutschen Menschen von sehr wesentlicher Bedeutung ist. Als um so verantwortungsvoller aber auch diese Arbeit erkannt und durchgeführt werden.

Dr. W. Oeser.

**Der Dichter Otto Erler gestorben**

Der Dichter Professor Otto Erler ist unmittelbar nach der heftigsten Krankheit Ueberführung seines Wohnortes „Die Wälder“ im Dresdener Stadtlichen Schauspielhaus plötzlich verstorben. Noch auf der

**Kurz gesagt:**

Reichsjugendführer Artur Heermann übermittelte Generalintendant Heinrich George, zu seinem 50. Geburtstag die Grüße und Glückwünsche der deutschen Jugend, die in ihm nicht nur den großen Menschendarsteller von Bühne und Film, sondern auch den besonderen Freund und Förderer ihrer Kulturarbeit und besonders ihres Veranlagungsringes sah.

Die Hitler-Jugend in Bulgarien einmündlich des BDM, begann in Sofia am Samstag und Sonntag ihr diesjähriges Sportfest, an dem auch die Hitler-Jugend der beiden BDM-Ager in Bulgarien teilnahmen. Etwa 500 Jungen tritten in diesen zwei Tagen um den Preis des Sieges. Das Sportfest der Hitler-Jugend wurde zu einer Gemeinschaftsveranstaltung aller Reichsjugend in Sofia.

Die Entwicklung der neuen faschistischen republikanischen Partei schreitet fort. Trotz der außerordentlich strengen Auslese wächst die Zahl der Mitglieder.

Der italienische Minister für nationale Verteidigung ordnete an, daß im Rahmen der faschistisch-republikanischen Wehrmacht ein Schwerebombenkorps gebildet wird, das neben den übrigen Waffengattungen die Militärtradition fortsetzen hat.

Marshall Graziani erhielt eine Verordnung zur Aufstellung von Arbeitskommandos in den Andropvinschen Mittelalpen zur Wiederherstellung der Verbindungswege und im Interesse einer reibungslosen Lebensmittelversorgung. Die Organisation soll auf der Grundlage freiwilliger Verpflichtung geschehen. Zur Lenkung und Leitung des Arbeitsaufsatzes wird ein Arbeitsinspektorat ins Leben gerufen.

In London beginnen am Montag Besprechungen der Benolldmäftigen der Dominien über die Entwicklung der zivilen Luftfahrt. Die kanadischen Vertreter sollen beauftragt sein, die Einberufung einer Konferenz unter Teilnahme der U.S.A. und der ICSM über diese Frage zu fordern. Vordirektionsrat Beaberbrook wird an den Besprechungen teilnehmen.

**Neue Ritterkreuzträger**

DNB, Führerhauptquartier, 11. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Peter Koertz, Kommandeur eines Hitler-Regiments; Hauptmann Hermann Joroda, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant H. Josef Derth, Bataillonsführer im Hitler-Regiment „Großdeutschland“.

**Badoglio Caporetto-Betrug**

W.L. Rom, 11. Okt. Auf Grund von teilweise noch unerschöpflichen Briefen des italienischen Marschalls Cadorna, des Vorgesetzten von Caporetto, wird in Rom jetzt nachgemien, daß Badoglio, einer der Hauptführer der Niederlage von Caporetto, mit Hilfe der Freimaurerorden durch einen schlaunen Betrug in das Hauptquartier des Nachfolgers Cadornas Marschall Diaz schickte, und zwar als stellvertretender Generalstabschef des Generals Giardino. Badoglio entzog sich dadurch zeitlichen Untersuchungen über seine Verantwortung als Chef des 27. Armeekorps bei Caporetto.

Der Betrug Badoglios bestand darin, daß er nach der Katastrophe von Caporetto (in der 12. November 1917) sofort nach Rom eilte und dort als hochgradig freimaurer der freimaurerische Presse veranlaßte, seinen Namen an die Seite der an Stelle Cardonos ernannten Oberkommandierenden Diaz und Giardino zu legen. Er präsentierte sich dann im Hauptquartier der Oberkommandierenden mit dem Namen Badoglio, um dort seine Pflicht zu erfüllen, sich sofort zu melden, obgleich er selbst noch keinen Befehl erhalten habe, sondern nur den Zeitungsvorfälschungen gefolgt sei. Diaz wie auch Giardino zeigten sich höchst überrascht, doch gelang es Badoglios Vorgesetzten in Rom, 26 Tage später tatsächlich die Kommandierung Badoglios bei der Regierung durchzusetzen. Die Untersuchung der Caporetto-Kommission gegen Badoglio wurde daraufhin niedergeschlagen.

**Karlsruher Maler in Straßburg**

Ausstellung Bernhard Becker

Die Straßburger Kunstliebe „Zum Riffoller“ zeigt im Oktober eine Ausstellung des Karlsruher Malers Bernhard Becker, eines Schülers von Prof. Hans Bähr. Einmalige realistische Elemente verbinden sich in diesem eigenartigen Maltemperament mit rein musischen Zügen und einer ausgeprochenen Hineinigung zum Phantastischen und Traumhaften. So vermag mittelst feiner Bilder stets einen starken Stimmungsgang, der ohne großen technischen Aufwand auch dem bescheidensten Gegenstand inneren Leben verleiht. Gemälde wie das idyllische „Vartenstück“, die Rußland-Wälder „Der Beter“, eine Reihe vorzüglicher Stillleben oder der große Blumenstrauß in seinen gedämpften Farben verraten eine Malfutur eigener Prägung und verleiht Annerkennung. Zeichnungen, Skizzen und Graphiken von erlauchtem freischöpferischem Geiste zeigen von starken konstruktiven Elementen und einer vortrefflichen Erfassung des Eigentlichen. Hans Reich.





Die lächelnde Frau

Schon als sie das erste Mal ins Büro trat, fiel ihr freundliches Lächeln auf. Der alte Professor, von der kleinen Arbeit seines langen Lebens...

„Fraulein Büchel, Ihr köstliches Erleben geht mir nahe. Ich frage mich aber, wie es kommt, daß Sie das alles hier einfach so aufgeschloßen lächeln vorzeigen konnten.“

„Mein Leben ist nicht so einfach, wie es scheint, das ist alles hier einfach so aufgeschloßen lächeln vorzeigen konnten.“

Was bringt der Rundfunk?

Mein lieber Herr, ich habe mich sehr über Sie freuen dürfen. Ich bin aber froh, daß Sie mich durch Ihren Brief mitteilen konnten...

1. FC. Pforzheim - VfB. Mühlburg 1:6

In diesem Freundschaftsspiel hatten beide Vereine ihre derzeit stärksten Mannschaften aufgestellt. Von der Pforzheimer Elf hatte man sich etwas mehr verprochen...

Stuttgarter Siege in Pforzheim

Nach mehrjähriger Pause gab es auf der wiedererrichteten Hohenberg-Adrenbahn in Pforzheim am Sonntag das besetzte Amateur-Radrennen...

Belegten die Mannheimer Weiß/Schneide den dritten Platz vor den Stuttgarter Mannschaften

Im neunten Konstanzer Rundfahrentreffen über 50 Kilometer holte sich Unteroffizier Carl Wittmer (VfB) den 16. Sieg in dieser Rennzeit...

Berliner Sieg im Frauen-Handball

Im Vorkampf des Fußball-Stadionspiels Berlin - Pforzheim fanden sich die Frauen-Handballmannschaften der Reichshauptstadt und Magdeburgs gegenüber...

Cerlein gab den Ausschlag. In der Steingenburg-Gedenkfeier des St. Charlottenburg über dreimal 4 Kilometer gab der frühere deutsche Meister...

Person, geblich, z. Fühg. e. 3 Z. Haushälterin b. alt. Dame gesucht. Frau, geblich, z. Fühg. e. 3 Z. Haushälterin b. alt. Dame gesucht.

Familien-Anzeigen

Geburten: Heide kam mein Kindchen zur Welt. Bernhard Fridolin, das teuerste Geschenk meines geliebten Mannes...

Verlobungen: Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Hausmann, Khe., Durlacher Straße 50, Heide Hermann, Khe., Kaiserstraße 33...

Verheiratet: Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

Meine geliebte, tapfere Frau, meine liebevollste Mutter unseres Jungen. Nach Gottes Willen erhielt ich stift seines so heiligeren...

Mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager u. Onkel. Nach Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser lieber zehnjähriger Vater...

